

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Interate kosten die 6gespaltene

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Kleinanzeigen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfach-Nr. 30. Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Redaktionsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,80 M.

Von derselben frei ins Haus geliefert 2,22 M.

Nr. 174.

Donnerstag, den 27. Juli 1916.

26. Jahrgang.

## Englische Detektiv-Stückchen.

Aus dem Pariser Dreyfus-Prozess wissen wir es, wie wichtig auch auf dem europäischen Festlande die militärische Spionage und Gegenspionage arbeitet. Aber die Welt der Detektive, des Detektivgeheimnisses und der Detektivromane bleiben doch England und Nordamerika. Aus den gewagtesten und lächerlichsten Geschichten, die die Seele des Lesers in Spannung versetzen, in Teilnahme und schließlich Mitleid versetzen sollen, kennen wir diese Welt, vor allem als Thema mit dem Schwerte die „heilige Gestalt“ Sherlock Holmes die Paradiesespfote hütet. Der aus dem Londoner Detektivroman bekannte General Baden Powell hat nach Ausbruch des Weltkrieges voll Stolz ein Versteck in dem er erzählt, wie er, wirkungslos verurteilt, Deutschland als Spion durchgezogen habe. Aus dem Nordanschlag des englischen Gesandten in Brüssel gegen Sir Roger Casement wissen wir es, daß die englischen Diplomaten und Agenten leben, mit Bestechungsgeldern hinter die Diener und Boten der kaiserlichen Persönlichkeiten zu stehen, gegen die sie Spionage oder irgendeinen Anschlag im Schilde führen. Es ist etwas leichtfertig für einen Detektiv besserer Klasse.

In dem Fall, von dem wir sprechen wollen, handelt es sich um den Marineattaché der britischen Botschaft in Washington, den Kapitän zur See Guy Brierley. Er ist früher in London Direktor des Nachrichtenbureau der Londoner Admiralgatung gewesen, muß also zu den wichtigsten Offizieren des britischen Spionagedienstes gehören. Gleichwohl hat ihn ein 16-jähriger Deutschkannone, ein Lehrling und Kaufbursche in einem artigen Jagdspiel derartig hineingelegt, daß Sherlock Holmes über ihn wohl noch geringschätziger äußern würde, als die Zentrale der Londoner Polizei.

In einem Vorkriegsroman am New Yorker Broadway spielen in verschiedenen Stadteilen der Dr. Karl Alexander Führ und Herr Bieder mit der Redaktion einer rühmlichst bekannten Zeitschrift „The Fatherland“, die bekanntlich in deutschem Interesse den englischen Wählereien in Nordamerika auf die Finger pakt, während die deutschamerikanischen und rein nordamerikanischen Interessen verachtet. Herr Dr. Führ beschäftigt sich gleichfalls mit der Vertretung der Wahrheit der deutschen Interessen in der nordamerikanischen Presse. Er schrieb aufläuternde Flugblätter, die über das Recht Deutschlands, und über das wahre Gesicht der belgischen Neutralität; und er übermittelte außerdem Auszüge aus der nordamerikanischen Presse in sein Heimat. Täglich sandte er in diesem Dienste einen Brief an das Bureau der Hamburg-Amerika-Linie zu dem Leiter Dr. Albert, der dort drüben als Vertrauensmann der deutschen Regierung für gewisse Finanzangelegenheiten gilt. Und diesen täglichen Briefbogen, den für seinen Herrn der genannte deutsche Lehrling Hoff auslieferte, war dem englischen Geheimagenten verdächtig geworden, so daß man unter dem Patronat des Kapitän Brierley beschloß durch Vesteckung hinter das Geheimnis der Briefe zu kommen.

Einmal Tages werden zwei riesig liebenswürdige Herren

den Lehrling Hoff auf der Straße an und fordern ihn auf, mit auf das britische Generalkonsulat zu kommen, wo man ihm vorläufige Mitteilungen machen werde. Tatsächlich empfängt ihn dort der britische Vizetonsil Ebenherd, der sofort die treuherzigsten „Habe hands“ macht, sich nach den Arbeiten und den Briefen Dr. Führs erkundigt und eine Fernsprechkommunikation verabredet, unter der der junge Lehrling immer angeregt werden könne. Schon am nächsten Tage spricht höchst leichtsinnigerweise der Kapitän Gaunt selbst mit dem Jungen und eröffnet ihm, daß er gar zu gern die Briefe in die Hand bekommen würde, die der Lehrling täglich zum Geheimrat Albert trage. Alle Bedenken des Lehrlings wurden abgewehrt mit der Bemerkung: daß man es verstehe, Briefe funktvoll zu öffnen und wieder zu schließen, und daß man sie nur zu photographieren wünsche, daß also großer Zeitverlust nicht entstehe. Bald darauf wurde der deutsche Lehrling in ein Hotel bestellt, um die Honorarfrage und die Einzelheiten des gegen Vesteckung erwiesenen Dienstes zu besprechen. Der Lehrling, der sich inzwischen seinem Herrn anvertraut hatte und der von diesem aufgefordert war, immer reichlich Geld zu verlangen, forderte eine Anzahlung von 100 Dollar, ein Wochenlohn von 20 Dollar, Sonderbezahlung für jeden abgelieferten Brief und ein Motorrad im Werte von 250 Dollar. Der Junge sollte dafür nun aber auch die Botenfahrten in der Redaktion des „Fatherland“ bestreiten und einen von ihnen bewegen, die Briefschaften des Herrn Bieder auszuliefern; und schließlich sollte der Lehrling Hoff noch Gelegenheit verschaffen, das Bureau des Dr. Führ gelegentlich zu durchsuchen.

Nun nähert sich die Komödie ihrem Ende. Ein paar Wochen lang lieferte der Lehrling in der Tat Briefe und Dokumente ab, die seinen englischen Auftraggebern sehr gut gefielen, die leider aber die unangenehme Eigenschaft hatten, daß sie listvoll angefertigt waren, zu dem Zweck, an die Engländer ausgeliefert zu werden. Zum Schluss stellten die englischen Auftraggeber, an den, wie es schien, brauchbaren deutschen Lehrling, Ansuchen: einen Diebstahl von Briefen und Dokumenten der deutschen Botschaft, für die der junge Hoff während des vergangenen Sommers schon einmal Kaufbursche gewesen war, vorzubereiten.

Als es so weit war, veröffentlichte das „Fatherland“ den ganzen unansehnlichen Handel und beschuldigte dadurch nun den britischen Marineattaché öffentlich der Vesteckung, der Verteilung zur Untreue und eines Anschlags auf Briefe und Dokumente eines bei den Vereinigten Staaten beglaubigten Botschafters einer fremden Macht.

Wessen die Engländer des früheren deutschen Marineattaché von Japan und den früheren deutschen Marineattaché von Ed beschuldigten, das ist nun wirklich erwiesen an dem britischen Marineattaché. Man hat auch nicht verfehlt, das Zeugnis nordamerikanischer Geheimagenten, die man zur Beobachtung des Verkehrs der Engländer mit dem Lehrling Hoff bestellt hatte, beizubringen. Ganz Deutschland wird daher die Frage erheben dürfen: Warum wird die Regierung in Washington die Abberufung des britischen Marineattachés aus Washington durchsetzen?

## Volks- und Kriegswirtschaft.

\* Das Umfärben zu Militärtauchen ist verboten. Amlich wird bekanntgegeben: Gegen das in § 1 der Bekanntmachung betreffend Versteckungsverbot, Beschlagnahme und Bestandsaufnahme für Militärtauche ausgebrochene Versteckungsverbot ist auch das Umfärben bereits fertiggestellter, andersfarbiger Tauche in Feldfarben (Gelbgrün, grau und graugrün) zu verstehen. Sollte seit Inkrafttreten dieser Verfügung, (dem 15. Mai 1915) eine derartige Umfärbung stattgefunden haben, so sind diese Tauche ohne Rücksicht auf Gewicht und Menge beschlagnahmt und meldepflichtig.

\* Die Neuverteilung des Seifenverbrauchs. Seifensmittel, die aus pflanzlichen oder tierischen Ölen und Fetten oder daraus gewonnenen Öl- und Fettäuren hergestellt sind, dürfen vom 1. August ab nur mehr gegen Seifenarten abgegeben werden. Die monatliche Höchstverbrauchsmenge ist auf fünfzig Gramm Seife und zwei hundertfünfzig Gramm Seifenpulver festgelegt. Maßgebend ist das Gewicht der Seife einschließlich des Gewichtes der etwaigen Umhüllung, in der die Seife vom Hersteller in den Verkehr gebracht wird; diese Vorschrift gilt nicht für die gleich zu erwähnenden, sogenannten K- und Seifen. Nicht ausgenutzte Monatsabschnitte der Seifenkarte verfallen; jedoch ist Vorausbezug für zwei Monate statthaft. Die Seifenarten werden von den Ortsbehörden ausgestellt, genehmigt aber volle Freizügigkeit im ganzen Reich. Auf Antrag können die Ortsbehörden Zusatzkarten ausgeben für Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Bahntechniker, Seemannen, Kranenführer, Grubenarbeiter in Kohlenbergwerken und Kinder im Alter bis zu achtzehn Monaten. Die Verforgung der Barbier mit Kasser- und Kopschneidseife erfolgt nach näherer Bestimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette durch Vermittlung des Bundes deutscher Barbier, Friseur- und Friseurmeistervereine. Zum Gebrauche in Wäschanstalten dürfen Wäschmittel nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses abgegeben werden. Wäschmittel, die der Verbrauchsregelung unterliegen, dürfen nicht zu Putz- und Scheuerzwecken verwendet werden.

\* Reichsbeiträge für Gemeinden, die den Kartoffelpreis erniedrigen. Amlich wird bekanntgegeben: In Anerkennung der Belastung, die durch hohe Kartoffelpreise für die minderbemittelte Bevölkerung leicht entstehen kann, hat sich das Reich bereit erklärt, den Gemeinden, die diese Kartoffeln minderbemittelten und kriegsangehörigen zum Kleinhandelspreis von 8 Pfennig für das Pfund zugänglich machen, ein Drittel des sich hieraus ergebenden Schadens zu ersetzen, falls die übrigen beiden Drittel von den Bundesstaaten und den Gemeinden zu gleichen Anteilen getragen werden.

\* Das Einfuhrverbot für Fohlen. Das durch Bundesrats-Beschluß vom 24. Juli 1916 erlassene Einfuhrverbot für Fohlen im Alter bis zu 2 1/2 Jahren soll verbindlich, daß Käufer im Auslande sich einen willigen Bettwerber machen und durch Nachtreiben der Fohlen die Landwirtschaft schädigen. Das Königlich Preussische Landwirtschaftsministerium kann Ausnahmen von dem Verbot zulassen und wird auf dieser Grundlage die Einfuhr regeln.

\* Die Kriegstätigkeit des deutschen Kleinhandels. Die Hauptversammlung des deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe, die in Berlin zusammentrat, beschloß, dahin vorstellig zu werden, daß die Einkaufsgenossenschaften allgemein als Großhändler anerkannt werden. — Eine solche Anerkennung hätten die Behörden stets abgelehnt. Die Versammlung sprach sich gleichfalls für einen langamen wirtschaftlichen Abbau nach dem Kriege, d. h. für Beibehaltung der verschiedenen Reichsverteilungsstellen auch nach dem Kriege, aus.

## Und dennoch lieb' ich dich!

Roman von Walter Westmann.

10) Nachdruck verboten.

Organe begnügten sich, das Hervorstehen persönlicher Anwesenheit von Kindern und andern in der Öffentlichkeit zu verhindern, nachgerade zu einer Gewohnheit der Welt geworden sei, ein Blatt aber brachte einen Artikel, der offenbar von einem Freunde der Hoheneggs über den selbst inspiriert war; denn es hieß darin: „Ein ganzer Artikel des Theaterblattens steht in diesem einen weißen Kellern an der Stirn geschrieben. Wir nehmen an, daß Fräulein Sanden dieser Unmöglichkeit fernsteht. Wäre dem nicht, so, dann hätte sie sich nicht auf diese Weise öffentlich geltend gemacht. Wir nehmen an, daß Fräulein Sanden dieser Unmöglichkeit fernsteht. Wäre dem nicht, so, dann hätte sie sich nicht auf diese Weise öffentlich geltend gemacht. Wir nehmen an, daß Fräulein Sanden dieser Unmöglichkeit fernsteht. Wäre dem nicht, so, dann hätte sie sich nicht auf diese Weise öffentlich geltend gemacht.“

Angela ließ die Flut der Artikel mit brennenden Augen. Man wollte sie also zwingen, Stellung zu nehmen. Sie wollte sie eigentlich daran, öffentlich zu erklären, daß sie gar dem Artikel fernsteht, daß aber keine Unmöglichkeit den Tatsachen entsprechen? Sie wollte sie auf diese Frage keine Antwort geben, sie fühlte sich aber an Mut gebracht, eine solche Erklärung zu geben. Am liebsten wäre sie auf und davon gegangen. Aber sie hatte die Ruhe. Auf den Boden schickten und hinter ihr die Kollegen, dabei bestürmte sie ein

Heer von Reportern. Sie wußte weder ein noch aus. In einer so verzweifeltsten Stimmung befand sie sich, als ihr wenige Tage nach dem Erscheinen des Artikels der Notar Dr. Herrmann, ihr Vormund, gemeldet wurde.

Angela erschrak. Was konnte ihn veranlassen, sie persönlich aufzusuchen, nachdem er sich lange Zeit nicht um sie gekümmert hatte.

Der Notar verbeugte sich höflich und nahm, einer Aufforderung Angelas folgend, auf einem Stuhle ihr gegenüber Platz. Ohne Umstände begann er:

Sie werden begreifen, mein Fräulein, wie peinlich ich die Vorgänge der letzten Tage, soweit Ihre Person eine Rolle dabei spielt, empfinde.

Sie, Herr Notar? fragte Angela erstaunt.

Ich bin Ihr Vormund, Fräulein, und habe als solcher die Pflicht, bis zu Ihrer Großjährigkeit dafür Sorge zu tragen, daß Sie nicht Dinge treiben, die geeignet sind, das Ansehen der Familien Holzer-Banisch und Hoheneggs zu schädigen; denn — Angela hatte sich inzwischen von ihrem Schrecken und Erstaunen erholt. Sie war wieder Herrin der Lage.

Herr Notar, unterbrach sie den Alten. Was diese beiden Familien anbetrifft, so habe ich mich völlig von ihnen losgelöst — und Sie selbst, wenn ich nicht irre, haben ja Ihrer Auffassung dahin Ausdruck gegeben, daß mich keinerlei Bande an diese Namen fesseln.

Dr. Herrmann räusperte sich verlegen.

Gewiß, gewiß, mein Fräulein, aber es gibt doch Verhältnisse, die uns zwingen können, die Dinge anders anzusehen, als wir es bisher gewohnt waren. Sehen Sie, durch die Artikel, die die Zeitungen in den letzten acht Tagen über Ihre Beziehungen zu der Familie des verstorbenen Freiherrn veröffentlicht haben, und die heute um einen besonders niederträchtigen vermehrt worden sind, haben Sie sich ohne Zweifel sehr schwer bloßgestellt!

Ich? fuhr Angela auf. Was wollen Sie damit sagen?

Es ist meine Überzeugung, mein Fräulein, daß Sie die erste Veröffentlichung, die den Skandal hervorgerufen hat, veranlaßt haben —

Er hob die Hand, als sie ihn entrüstet unterbrechen wollte.

Hören Sie mich erst zu Ende. Der Schein ist jedenfalls gegen Sie. Lesen Sie, bitte, den heutigen Artikel, den ein Winklerblatt niedrigerer Sorte veröffentlicht hat, und der mir auf der Straße angepöbeln wurde: „Testamentsräuber und Theater-Brigade“. Sie werden dann meine Auffassung bestätigen müssen.

Der Notar entnahm seiner Tasche ein zusammengeklapptes Zeitungsblatt und reichte es ihr über den Tisch. Bangen Herzens las Angela, während der Notar sie forschend beobachtete, folgende Notiz:

Zu dem Erbschaftsstreit, den Fräulein Angela Sanden gegen eine Adelsfamilie der Umgegend führt, sind wir heute in der Lage, unseren Lesern die Namen jener Leute mitzuteilen, die sich nicht entblöden, eine junge Dame in die Welt hinauszustößen, die das Anrecht hätte, Gebieterin eines Schlosses zu sein. Es ist die gräflich Hoheneggsche Familie. Es ist übrigens nicht uninteressant, daß Graf Fred von Hoheneggs bis vor wenigen Tagen der jungen Künstlerin, die von seiner Mutter mit glühendem Haß verfolgt wird, den Hof gemacht hat, allerdings ohne Erfolg. Die Fama berichtet nun, daß Graf Fred, wahrscheinlich um sich über den Ruch zu trösten, der ihm von Fräulein Sanden erteilt war, sich mit der Tochter eines reichlichen Franzosen, der erst wenige Monate in der Reichshauptstadt lebt, verloben wird. Herr de Ranskan entstammt angeblich einer sehr begüterten Familie aus der Provence und Graf Fred soll eine äußerst ansehnliche Partie machen.

Fortsetzung folgt

## Die erzene Mauer.

Su der Offensive in West und Ost.

Kristide Briand, Frankreichs Ministerpräsident, hat in der Geheimhaltung der französischen Kammer, wo ihm über mitgeteilt wurde, durch den Aufwand seiner ganzen Verbindlichkeit eine farge Frist erhalten. Sie wurde ihm gelassen, um den englischen Freund endlich zu einer Tat anzuweisen und um seinen bindenden Entschluss zu fassen, ehe das Ergebnis der Offensive des russischen Bundesgenossen vorlag. Von jenem Augenblick an nähert sich das französische Volk, lebt das republikanische Ministerium von der Hoffnung auf die große General-Offensive, die gleichzeitig in West und Ost entzündet, die eiserne Mauer der Deutschen, Österreicher und Ungarn zersprengen soll. Wer nicht nur in Frankreich legte man dieser Offensive eine Entscheidung bei, auch in dem sonst so kühlen England ließen sich lange vor dem Beginn der Schlacht Stimmen vernehmen, daß nunmehr die englische Macht eingesetzt werden solle, um die Entscheidung herbeizuführen.

Die Offensive der ersten Julitage war monatelang mit aller Umsicht und mit dem größten Nachdruck vorbereitet, Menschen und Maschinen, Waffen und Munition in unübersehbarer Masse bereitgestellt. Die Presse Frankreichs und Englands, ja selbst die italienischen und russischen amtlichen Blätter schwelgten einige Tage im Vorgefühl des kommenden Sieges, und als das fünfjährige Trommelfeuer auf die deutschen Stellungen begann, ging auch durch die neutrale Welt ein Hauchen: die Entscheidung naht, des toten Ritters Millionen setzen sich in Bewegung. Und bald trug der geschäftige Draht Siegesnachrichten in die Welt. Aber die flammende Begeisterung kühlte sich bald ab, als man auf den unerwarteten Widerstand der deutschen erzene Mauer stieß. Und je öfter Engländer und Franzosen vergeblich gegen die deutschen Stellungen anstürmten, je stiller ist es im Vierverbanne geworden.

Drei Hauptvorstöße sind von den Verbündeten gemacht worden. Von ihnen war wohl der schwerste am 20. Juli, den die Engländer mit 200 000 Mann führten. Im deutschen Generalstabsbericht war darüber zu lesen, daß am dem Angriff 11 Divisionen beteiligt waren, deren mehrere häufig von anderen Fronten herangeholt waren. Unsere Feinde haben also bereits den Rechenfehler entdeckt, den sie bei Vereinstellung ihrer Kräfte vor Beginn des großen Durchbruchversuches gemacht haben: sie hatten zuviel von ihrer Artillerievorbereitung erhofft und die Widerstandskraft der deutschen Truppen unterschätzt. Trotz der Neugruppierung der englisch-französischen Streitkräfte weitere Niederlagen: bei Bozères, im Foreauwald, bei Longueval und Guillemont. Noch hat man über die Verluste der Engländer in der Sommeschlacht, in die sie mindestens 1 200 000 Mann verstrickt haben, nicht zahlenmäßig berichtet, aber sicher ist, daß sie außerordentlich schwer sind. Nach dem bisherigen Verlauf der Offensive im Westen, die noch keinesfalls als abgeschlossen angesehen werden darf, sind wir berechtigt, mit starkem Vertrauen in die Zukunft zu sehen und die weitere Entwicklung abzuwarten. Unsere Mauer im Westen hält stand.

Wir dürfen darauf um so fester vertrauen, als auch die russische Offensive auf der ganzen Ostfront zum Stehen gebracht bzw. abgeschlagen worden ist. Seit Anfang Juli hat die russische Seeresleitung begonnen, zur Unterstützung der Brussilowischen Offensive im Süden, ihre neu organisierte Kraft gegen das Dindenburger-Gez. einzusetzen. Bei ihren wiederholten, in immer stärkeren Massen vorgehenden vergeblichen Anstürmen haben besonders die tapferen sibirischen Regimenter ungeheure Verluste erlitten. Die knappen Berichte der deutschen Seeresleitung, die aller Schärfe abhold ist, lassen kaum ahnen, welche schweren Kämpfe sich in diesen Tagen im Raume Riga abgespielt haben; aber sie geben uns die unerschütterliche Gewißheit, daß auch hier unsere Front feststeht, wie eine undurchdringliche Mauer.

Fürwahr, es handelt sich gegenwärtig bei der Generaloffensive im Westen um die schwerste Kraftprobe, die die Mittelmächte im Verlaufe des Krieges zu bestehen hatten.

Bz.

In einem Bericht des Londoner „Daily Telegraph“ wird der bisherige geringe Erfolg der englischen Offensive nicht nur mit der deutschen Verteidigungshärte erklärt, sondern es wird auch die überraschende Tatsache hinzugefügt, daß sich die Engländer den unerwartet zahlreichen deutschen Verteidigungsreserven gegenübersehen. Das Blatt erklärt, diese Information aus bester Quelle zu haben und fügt noch einige Worte der Bewunderung für das vollendete deutsche Aufstellungssystem hinzu. In den weiteren Ausführungen ist die Feststellung interessant, daß deutscherseits keinerlei Truppen aus dem Kampfgebiete von Verdun fortgenommen worden sind. Es ist dies ein wertvolles Geständnis und bezeichnend dafür, daß es den Engländern trotz aller Opfer nicht gelungen ist, die Aufgabe der Franzosen bei Verdun zu erleichtern, und daß somit mindestens ein Ziel der großen Offensive als nicht erreicht angesehen werden müsse.

## Der Krieg.

Die Engländer und Franzosen sehen ihre Angriffe gegen die deutsche Front nördlich und südlich der Somme fort. Aber auch ihre erneuten Anstürme blieben ohne Erfolg. Auch die Russen müssen immer wieder mit schweren Verlusten ihre Vorstöße gegen die verschiedenen Armeegruppen im Osten abgeben. Bei den sich im Westen und Osten entwickelnden Fliegerkämpfen erlitten die Feinde wieder schwere Einbußen.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Canal Comines—Opern wurde die große englische Bastion durch eine deutsche Sprengung mit ihrer Besatzung vernichtet. — Nördlich der Somme hatten sich nach heftigem Kampf die Engländer in Bozères, Welter östlich am Foreau-Wald und bei Longueval wurden kleinere feindliche Vorstöße abgewiesen, am Trones-Waldchen Angriffsabsichten erkannt und durch Feuer vereitelt. Südlich der Somme hielten wir südwestlich des Gehöftes La Maisonnette in der Nacht zum 26. Juli gewonnenen Boden gegen französische Wiedereroberungsversuche. Südlich von Estrées fanden gestern noch lebhafteste Kämpfe statt. — Auf der Höhe „La Fille morte“ (Argonnen) besetzten die Franzosen einen von ihnen geprengten Trichter, wurden aber bald darauf durch eine deutsche Gegenmine verschüttet. — Einmal der Maas machten unsere Truppen an der Höhe 304 kleinere Fortschritte; rechts des Flusses war während der Nacht Artilleriekampf in der Gegend des

Wertes Eblumont. — An vielen Stellen der Front wurden feindliche Patrouillen abgewiesen.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme in unseren Linien durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, eins nach Luftkampf, brennend in Gegend von Duneville zum Absturz gebracht. — Am 24. Juli wurde durch Volltreffer der Abwehrgeschütze ein französischer Doppeldecker in Richtung der Felle Souville abgeschossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Westlich von Riga drangen Erkundungsabteilungen in russische Vorstellungen ein und zerstörten diese. Feindliche Patrouillen zeigten vielfach größere Tätigkeit.

Unsere Flieger brachten durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer feindliche Truppentransportzüge auf der Strecke Dünamburg—Polock und östlich von Minsk zum Halten.

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Abends und nachts richteten die Russen Angriffe, in denen drei Divisionen festgesetzt wurden gegen die Front östlich und südöstlich Gorodischtsche. Sie sind, wie alle früheren, unter schweren Verlusten für den Gegner gescheitert; an einer Stelle wurde der Feind im Gegenstoß geworfen. Er ließ einen Offizier, 80 Mann und ein Maschinengewehr in unserer Hand.

Deutsche Flugzeuggeschwader warfen ausgiebig und erfolgreich Bomben auf die mit Transporten belegten Bahnhöfe Bogorjelsk und Gorodischtsche, sowie in ihrer Nähe lagernden Truppen.

Geeresgruppe des Generals v. Pinfingen. Nordwestlich von Luck hatten Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen keinen Erfolg. Nordwestlich von Beresceles wurden stärkere russische Angriffe abgewiesen, teils durch Feuer, teils durch Gegenstoß, wobei 100 Gefangene und 2 Maschinengewehre eingebracht wurden.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer. Östlich des Korcep-Abchnittes fanden kleinere Gefechte vor geschobener Abteilungen statt.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung. Amlich durch das B.L.V.

### Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 28. Juli.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Rosjascze versuchte Erkundungsvorstöße, sowie südlich von Lobaczewsk geführte russische Angriffe mißlangen völlig; 166 Mann und zwei Maschinengewehre blieben in unseren Händen.

Südlich von Lesznica nahmen wir unsere Truppen vor überlegenem feindlichem Druck hinter den Goldburts-Abchnitt zurück. Sehr heftige, von starkem Artilleriefeuer vorbereitete russische Angriffe beiderseits der Bahn nächst Radzivilow brachten dem Feinde nach wechselvollem, für ihn äußerst verlustreichem Kampfe nur unwesentliche Vorteile. — An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach den schweren Verlusten in den letzten Kämpfen südlich der Val Sugana unterließen die Italiener jeden weiteren Angriff; unsere Stellungen standen jedoch noch andauernd unter feindlichem Geschützfeuer. — Am 24. d. Mts. verlor der Feind vor einem Abschnitt dieser Front allein 1200 bis 1800 Tote und Verwundete, die er nun zu bergen im Begriffe ist. — An allen übrigen Fronten ist die Lage unverändert; es kam in einigen Abschnitten zu heftigeren Geschützkämpfen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Wolosa Artilleriekämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschallleutnant.

### Ein englisches Großkampfschiff beschädigt.

Vorstöße eines U-Bootes nach den Orkney-Inseln.

(Amlich.) Berlin, 28. Juli.

Eines unserer U-Boote hat am 20. Juli vor dem englischen Flottenstützpunkt Scapa Flow auf den Orkney-Inseln ein englisches Großkampfschiff mit Torpedos angegriffen und zwei Treffer erzielt.

Das deutsche U-Boot hat also den Feind in seinem sicheren Versteck aufgesucht, das es während des Krieges nur einmal in geschlossenen Verbänden verlassen hat, um — am Stagerat eine klägliche Niederlage zu erleiden. Jetzt sind Englands Schiffe also auch in ihren entferntesten Schlupfwinkeln nicht mehr vor den deutschen Angriffen sicher.

#### Erfolge eines deutschen Fluggeschwaders.

(Amlich.) Berlin, 28. Juli.

Eines unserer Seefluggeschwader hat am 25. Juli abends die russische Flugstation Berel auf Desele angegriffen und mit Bomben belegt. Die Flugzeughallen und zum Starten bereitstehende russische Flugzeuge wurden getroffen. Trotz Beschädigung durch feindliche Torpedoboote und Kampfflugzeuge konnte der Angriff planmäßig durchgeführt werden. Alle Flieger sind zum Stützpunkt zurückgekehrt.

Die Insel Desele liegt vor dem Eingang zum Nigaischen Meerbusen. Die Bemerkung des amtlichen Berichts, daß der Angriff planmäßig durchgeführt werden konnte, läßt erkennen, daß dem Feind schwerer Schaden zugefügt worden ist.

#### Übermalige Verletzung schwedischer Hoheitsrechte.

Hamburg, 28. Juli.

Wie nachträglich bekannt wird, ist der Dampfer „Elbe“ der Vereinigten Angler- und Frachtschiffahrts-gesellschaft am 19. Juli nachmittags auf der Fahrt von Sundsvall nach Lulea in der Nähe des Hafens Natan in einem Abstand von einer halben Seemeile von Land durch ein feindliches Unterseeboot ohne jede Warnung mit Torpedo angegriffen. Dem Kapitän gelang es durch Hartbacktorbrudern dem Torpedo auszuweichen, welcher in zwanzig Meter Abstand an der „Elbe“ vorbeiging und an den Klippen der Küste explodierte. Die „Elbe“ ist in Natan eingelaufen und unbeschädigt.

Natan ist ein Hafen in der schwedischen Landschaft Westerbotten. Sundsvall liegt in Westernorrland an einer Bucht im Bottnischen Meerbusen, Lulea ist die Hauptstadt von Norrbotten und liegt an der Mündung des gleichnamigen Flusses in den Bottnischen Fjorden.

### U-Boot schießt englisches Flugzeug ab.

Unsere kühnen U-Boote wissen nicht allein auf dem Wasser dem Feinde Abbruch zu tun, sondern gehen auch gegenwärtig Fliegern zu Leibe, wenn die Gelegenheit da ist. Das zeigt folgende amtliche Mitteilung:

Am 24. Juli nachmittags wurde nördlich der Inseln englischer Doppeldecker von einem unserer Unterseeboote abgeschossen und zum Negergehen auf das Wasser geworfen. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden von einem unserer U-Boote gefangen genommen, hierauf mit dem Hauptmann Nord eines Torpedobootes befreit und nach Stockholm gebracht.

Bemerkenswert dabei ist auch, daß die im Boot treibenden Engländer nicht ihrem Schicksal überlassen, sondern von den Unfern gerettet und in Sicherheit gebracht wurden.

### Die Wacht in der Ostsee.

Aus Malmö berichteten dänische Zeitungen, daß ein englische von Rußland kommende Dampfer mit schwedischer Besatzung die Ostküste Schwedens passierte und sich dicht in der Nähe des Landes hielt. Deutsche Torpedoboote folgten ihnen außerhalb der schwedischen Seegrenze, um sie abzufangen, wenn sie gezwungen sind, in schwedischen Gewässer zu verlaufen. — Der durchsichtige Trick, englische Schiffe mit schwedischer Besatzung zu versehen, um sie leichter durchzuschuggeln, wurde schon in einiger Zeit in Schweden selbst scharf verurteilt. Die betreffenden Besatzungen warf man unverhüllt Verbrechen gegen die Neutralität wie gegen das eigene Vaterland Interesse vor.

### Die Riesenverluste der Russen.

Die neueste amtliche Verlustliste des Zentral-Kennungs-Dienstes in Kiew weist die Namen von 7000 gefallenen Mannschaften und Offizieren auf.

Die Gesamtzahl der seit Beginn der russischen Offensive gefallenen Mannschaften und Offiziere erhöht sich damit auf 323 400, als getötet und verwundet werden nach dem letzten Bericht neuerdings 9500 Offiziere angesetzt, so daß die Gesamtzahl der seit dem 1. Juni bis zum 15. Juli getöteten und verwundeten Offiziere auf 24 400 anwächst.

Aus den Verlustlisten ergibt sich, daß verschiedene russische Garde-Regimenter, darunter auch das bekannte Moskauer Grenadier-Regiment, ihre sämtlichen Offiziere eingebüßt haben. Um dem Offiziersmangel einigermaßen zu steuern, wurden während der Dauer der Offensive bis jetzt 2000, meist schon ältere und erfahrene Mannschaften und Unteroffiziere zu Führern befördert.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

28. Juli. Eine deutsche Sprengung vernichtet die englische Bastion am Canal Comines—Opern. — Feindliche Vorstöße nördlich und südlich der Somme werden abgewiesen. — Ein russischer Angriff gegen die Front östlich und südöstlich der Somme hielten wir südwestlich des Gehöftes La Maisonnette in der Nacht zum 26. Juli gewonnenen Boden gegen französische Wiedereroberungsversuche. Südlich von Estrées fanden gestern noch lebhafteste Kämpfe statt. — Auf der Höhe „La Fille morte“ (Argonnen) besetzten die Franzosen einen von ihnen geprengten Trichter, wurden aber bald darauf durch eine deutsche Gegenmine verschüttet. — Einmal der Maas machten unsere Truppen an der Höhe 304 kleinere Fortschritte; rechts des Flusses war während der Nacht Artilleriekampf in der Gegend des

### Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

#### Dem Postträger ins Stammbuch.

Berlin, 28. Juli.

Aus verschiedenen neutralen Staaten laufen Nachrichten ein, denen zufolge dort Briefe aus Portugal getroffen sind, die mit einem Briefverbot folgenden Wortlauts beilegt waren:

An den britischen Botschaft: Sie können diesen Brief halten, wenn Sie wollen, aber Sie werden nicht alle Augen anhalten können. Sie können eine Million Briefe vernichten und tausend neutrale Schiffe anhalten, aber Sie können in Wahrheit auf ihrem Weg durch die Welt nicht anhalten. Suchen Sie doch nicht einen Ozean mit einem Völkchen anzulaufen! — Je mehr Sie zu verbergen suchen, daß Sie am letzten Loch pfeifen, je mehr wird die Welt erfahren, daß die Macht Englands ein Fluß ist, wie er feine Schiffe nicht hat.

Es ist ein seltsamer Witz der Weltgeschichte, daß das Epistel der Entrüstung aus einem Lande kommt, wo man in England gemeinhin den Herrn und Meister erblickt. Die Engländer rütteln an ihren Ketten.

#### Holland will nicht zurückweichen.

Rotterdam, 28. Juli.

Aus allen holländischen Häfen sind die für die kriegsmächtigen Heringsdampfer ausgefahren. Es handelt sich darum, den Konflikt mit England in der kürzesten Form zum Austrag zu bringen und abzuwarten, ob die Engländer es tatsächlich wagen wollen, auch diese kleinen 100-Tonnen-Dampfer zu beschlagnahmen. — England wird auf diese Weise bald gezwungen werden, der Welt sein wahres Gesicht zu zeigen.

#### Bevorstehende Hinrichtung Casements.

London, 28. Juli.

Wie die „Daily Mail“ berichtet, sind die Verurteilten Casements verurteilt worden, daß seine Hinrichtung am 3. August im Gefängnis von Pentonville stattfinden wird. Der Gefangene hat ohne Erregung die Abkündigung des weiteren Verurteilung entgegengenommen. Er verbringt seine Zeit zumeist mit Schreiben.

Bei uns in Deutschland werden Verurteilte gewöhnlich bis vierundzwanzig Stunden vorher von der Hinrichtung verurteilt. Sir Roger Casement wird aber erst eine Woche vorher. Wir aber sind bereit.

#### Scheitern des irischen Ausgichts.

Rotterdam, 28. Juli.

Aus London wird gemeldet, daß der irische Ausgichts von dem man so viel erwartet hat, als mißglückt zu betrachten ist. Es besteht aus wenig Aussicht, daß es kommen auf einer neuen Grundlage aufzubauen, vor allem wird die Stellung der Koalitionsregierung, vor allem die Asquiths und Lloyd Georges, hat dadurch eine neue, scharfe Erschütterung erfahren. Lloyd George soll seine Entlassung angeboten haben; in diesem Falle wird auch Asquith zurücktreten.

23. Juli. Dem leib an der Spitze eines west-  
lichen Regiments im Osten liegenden Obersten Boer  
wurde vom Kaiser der Orden Pour le mérite verliehen. Oberst  
wurde vorher im Juli 1915 den rechten Arm  
von einem Schuss durch den Hals verwundet gewesen.

24. Juli. Die Ernennung des Königs von  
Siam zum Generalfeldmarschall hat im ganzen Lande  
hervorgehoben. Besonders wohlwollend werden  
die Ehren des Königs des Kaiserlichen Kaiserreichs für  
die Leistungen der württembergischen Soldaten empfunden.

25. Juli. Der Königsberger Fliegerleutnant  
Dr. Harnisch, Führer einer Fliegerstaffel, der erst kürzlich  
den 8. feindlichen Flugzeuges mit dem Orden  
des Pour le mérite ausgezeichnet wurde, ist im Luftkampf ge-  
storben.

26. Juli. Der von deutscher Seite aufge-  
griffene Dampfer „Cito“ ist wieder freigegeben  
worden. Er passierte heute Vellingboer auf der Reise nach  
Holland.

27. Juli. Wie „Deerpost“ meldet, ist der nieder-  
ländische Dampfer „Dina“ am 15. Juli einige Meilen von der  
niederländischen Küste von einem deutschen U-Boot torpediert  
worden. Die Besatzung wurde zugleich mit der des norwegi-  
schen Dampfers „Berta“ dem schwedischen Dampfer „Onjala“  
übergeben. Beide Segler waren mit Grubenholz nach Eng-  
land unterwegs.

28. Juli. Zwei russische Unterseeboote  
wurden am 24. d. Mts. gesehen, außerhalb Stockholms und  
nördlich der Dreimeilenzone nahe Arholma. Dort lagen sie  
mehrere Stunden, deutsche Schiffe erwartend, und verschwanden  
dann in nördlicher Richtung. Eine starke Kanonade wurde  
am 24. in den Schären von Stockholm zwischen Sandhamn  
und Gensjöns Högarne geführt.

29. Juli. Der französische Unterstaatssekretär für  
Krieg hat die Verschärfung mobilisierter Arbeiter  
auf dem Kriegsschauplatz, wo Frauen beschäftigt werden können.  
30. Juli. „Nieuwe Rotterdamse Courant“  
meldet, daß im Laufe des Monats August eine nieder-  
ländische Ambulanz mit vier Ärzten und zwölf Pfleger-  
innen nach Genua in Schifffahrt abgehen werde. Die  
Leitung der Ambulanz wird Dr. M. Steffelaar aus Haarlem  
übernehmen.

31. Juli. Nach einer „Temps“-Meldung wird  
der Tag an der Westfront die zweite Division portugie-  
sischer Truppen erwartet, die genau wie die erste 23.000  
Mann stark sein wird. Auf eine große Hilfe von Seiten  
Spaniens, demerit dazu genanntes Blatt, kann man natürlich  
nicht rechnen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Die bekanntgegebene Änderung der deutschen Präsen-  
zpflicht bedeutet, wie auch in der Einleitung gesagt wird,  
eine Vergeltung für die von England und seinen Ver-  
bündeten abweichend von der Londoner Erklärung über  
den Kriegszustand von 1909 getroffenen Bestimmungen.  
In der vorgeschlagenen Erweiterung der Bestimmungen über  
den Kriegszustand als Vorrat (Konterbande) zu be-  
ziehenden Gegenstände umfaßt eine lange Liste. Ferner  
sind die Vorschriften schärfer gefaßt, unter denen Güter  
als solche mit Bestimmung für den Feind anzusehen sind.  
Die bisherige deutsche Präsenzpflicht stand völlig auf dem  
Fuß der Londoner Abmachungen, Englands Rückfall in  
unrechtmäßige Piraterie machte die Vergeltung notwendig.

Der sozialdemokratische Parteivorstand verurteilt  
den Aufruf, in dem er sich gegen Streiks und Massen-  
demonstrationen wendet. In dem Aufruf, der im Namen  
des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei und der  
Generalversammlung der Gewerkschaften Deutschlands er-  
geht, wird gegen die Verletzung der Front gemacht, in den Ar-  
beitsschutzmaßnahmen gegen die brennenden Führer zu  
sein. Es heißt dann weiter, daß die sozialdemokratische  
Partei und die Gewerkschaften vor den anonymen Nach-  
reden gewarnt, „Protest- und Generalstreikspolizei“ warnen,  
da die Arbeiterkraft zu unbefonnenen Handlungen auf-  
gefordert und gewissenlos die Propaganda für Streiks und  
Demonstrationen betreiben, für die die Gewerkschaften und  
die sozialdemokratische Partei jede Verantwortung ab-  
schieben müssen. Der Aufruf schließt mit der Mahnung zur  
Vorsicht, die gerade jetzt, wo an allen Fronten die An-  
griffe des Feindes eingelegt haben, unerlässlich sei.

### Frankreich.

Die Kontrolle des Parlaments bei den Armeen  
ist durch die Annahme eines vermittelnden Entwurfs  
des Senatskomitees gewährleistet worden. Nach einer  
entscheidenden Rede des Ministerpräsidenten Briand wurde  
beschlossen, daß eine Abordnung von dreißig Parlamen-  
tarierern eingesetzt werden soll, die alle drei Monate auf  
Vorschlag der Hauptauschüsse von den Kammern gewählt  
und mit Ausübung der Kontrolle an Ort und Stelle bei  
den Armeen beauftragt werden; die Regierung wird sie  
in der Voraussetzung, daß sie sich in Entwurf,  
Ausführung und Ausführung der Kriegshandlungen nicht ein-  
mischen.

### Holland.

Die Zeitung „Het Volk“ erzählt aus angeblich  
höherer Quelle, daß Belgien keine Annexionen zum  
Reich der Niederlande beabsichtigt. Das Blatt behauptet,  
im Berichterstatter in Paris habe in Regierungskreisen  
erklärt, daß die belgische Regierung in den nächsten  
Tagen dem niederländischen Militärattaché eine Note über-  
reichen wird, in der erklärt wird, daß die belgische Re-  
gierung jeder Verneinung, die sich für die Angliederung  
niederländischer Gebiete einsetzt, fernstehe. Das belgische  
„Le XXIIe Siècle“, das eifrig für die Annexionspolitik  
eintrifft, hat aus Le Havre einen Brief erhalten, seine Pro-  
paganda einzustellen.

### Großbritannien.

Im Hinblick auf den amerikanischen Widerstand  
gegen die schwarzen Listen feindlicher Firmen erklärt  
Robert Cecil im Unterhause, die Erregung in Amerika  
auf einem Mißverständnis beruhen. Das Gesetz,  
das den feindlichen Firmen die Zulassung für Amerika neuer-  
wegs verweigert worden sei, sei im Dezember 1915 an-  
genommen worden, und Listen, betreffend die meisten neu-  
en Firmen, seien seitdem bereits veröffentlicht worden;  
nachdem die Vorschriften des Gesetzes nicht ungebührlich  
weitreichend sind, durch diese Listen die Handlungs-  
weise der Firmen nicht zu beeinträchtigen, sondern nur  
Sicherheit zu schaffen, daß englische Schiffe  
nicht in die Hände der Feinde kommen und die Engländer  
nicht zur Unterstützung der Feinde gezwungen werden.  
Die englische Regierung habe nach-  
gesehen, daß die deutsche Regierung ähnliche Schritte  
genommen habe.

Um ihre Handelspolitik gegen Holland zu rechtfertigen,  
hat die englische Regierung durch Reuters eine Mitteilung  
verbreiten lassen, wonach der Umfang der Fischlieferungen durch  
die holländische Fischerflotte nach Deutschland bereits vor  
aniger Zeit ernste Aufmerksamkeit der britischen Regierung  
zuziehen hat. Der britischen Regierung ist gut bekannt,  
daß ungefähr 90 % der Dampfer und ein beträchtlicher Teil  
der anderen Fischer, die durch holländische Fischerfahrzeuge  
gefangen worden sind, direkt an die deutschen Einfuhr  
verkauft werden. Die britische Regierung hat es  
daher für notwendig befunden, eine Anzahl holländischer  
Fischdampfer vor das Preisengericht zu bringen und eine  
andere Zahl wegen Fischens in verbotenen Gewässern fest-  
zuhalten. — Nun aber hat England nicht nur Fischdampfer  
angehalten und vor das Preisengericht gestellt, sondern es  
beschlageneht jetzt auch Schiffe mit Getreideladung. Der  
ehemalige Staatsminister Dr. Kupper fragt daher mit  
Recht in einem Artikel, der das Vorgehen Englands geißelt,  
ob die englische Regierung etwa die Absicht habe, Holland  
in dieselbe Lage zu bringen, wie Griechenland. Kupper  
fordert zum Schluß eine energische Haltung der Regierung.

### Amerika.

Der Verkauf der dänischen Antillen an die Ver-  
einigten Staaten wird jetzt in Washington amtlich bekannt-  
gegeben. Es handelt sich um die drei westindischen Inseln  
St. Thomas, St. Croix und St. John. Dänemark hatte  
mit den Inseln seit mehreren Monaten ziemlich viel  
Schwierigkeiten, die aus den Regierungskreisen gegen die rund  
1000 weißen Plantagenbesitzer erwuchsen. Die Unruhen  
wurden planmäßig von dem amerikanischen Regierungsführer  
Jackson geführt, und man hat daher auch geschlossen, daß  
die Amerikaner — ganz nach dem bewährten Rezept der  
Eroberung Kubas — die Unruhen angezettelt hätten, um  
Dänemark zu dem Verkauf willig zu machen. In Däne-  
mark wird man die Kaufsumme von 100 Millionen Mark  
sehr angemessen finden; denn die Finanz- und Handels-  
kreise haben seit jeher wenig Interesse für die Inseln ge-  
zeigt, die schon vor 50 Jahren an die Vereinigten Staaten  
verkauft werden sollten.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. Juli. Nach einem Bundesratsbeschluss soll die  
Hälfte der Aufwendungen der Gemeinden für Entschädigungen  
infolge der Einschränkung in der Schuhwarenindustrie  
vom Reich übernommen werden.

Berlin, 28. Juli. Die Ausgabe der neuen Postwert-  
zeichen beginnt am 28. Juli früh.

Budapest, 28. Juli. Aus Galizien hier eingetroffene Reisende  
erzählen, daß die Russen am Kanal von Dschafow große  
Truppenmassen zusammenziehen, was bloß gegen Ru-  
manien gerichtet sein kann. Die Russen haben den Kanal  
vollständig mit Minen gesperrt.

Konstantinopel, 28. Juli. Zur Nationalfeier fand auch  
die Eröffnung der zweiten Linie der Orientbahn von  
Konstantinopel nach San Stefano statt. Die Linie ist  
für den Lokalfahrt bestimmt.

Saag, 28. Juli. Der „Daily Mail“ wird aus New York  
gemeldet: Der Kapitän der „Deutschland“ ließ gestern die  
Mitteilung verbreiten, daß die „Dresden“ aus Deutschland  
zum Dienstag erwartet werde und daß er seine Heimreise  
bis zu ihrer Ankunft aufschübe.

Saag, 28. Juli. Die Ausfuhr von lebendigen jungen  
Dähnen über 800 Gramm wird mit Erlaubnisscheinen  
gestattet.

Stockholm, 28. Juli. Der Gouverneur des russischen Be-  
zirks von Tschernigow hat die Ausweisung der Unter-  
tanen aller Nationalitäten verfügt.

Lisbon, 28. Juli. Die portugiesische Regierung hat 63  
von den belagerten deutschen Handelschiffen end-  
gültig in Besitz genommen und ihnen portugiesische Namen  
gegeben.

Sofia, 28. Juli. Der deutsche Gesandte v. d. Bussche  
hatte eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten  
Bratjanu. Ebenso der Gesandte Österreich-Ungarns.

Kristiania, 28. Juli. Das Storting hat eine Re-  
gierungsvorlage über die vorläufige Einrichtung eines Amtes  
für Lebensmittelversorgung angenommen.

Washington, 28. Juli. Um der hungernden Bevölke-  
rung von Polen Lebensmittel schicken zu können, wird sich  
Präsident Wilson an den Deutschen Kaiser, den Zar, den  
König von England und den Präsidenten von Frankreich wen-  
den, um ihre Genehmigung nachzusuchen.

## Nah und fern.

o Kaiser Wilhelm im Kölner Dom. Eine den Teil-  
nehmern unvergeßliche Szene spielte sich bei dem unver-  
hofften Besuch des Kaisers im Kölner Dom ab. Der  
Kaiser, der in schlichter Felduniform, erst unerkannt, an  
der Kriegshelmschilde im Dom teilgenommen hatte, wurde,  
als er den Dom verließ, erst stummlich begrüßt, dann aber  
entstand ganz plötzlich eine feierliche Stille. Alle Männer  
entblößten ihr Haupt, die Frauen ohne Unterschied des  
Standes begrüßten den Herrscher mit Küßwinken. Auch  
der Kaiser war offenbar von dieser eigenartigen, aus der  
Tiefe des Herzens kommenden Begrüßung äußerst bewegt  
und dankte der Menge.

o Die Ernte in Frankreich. Nach dem Vorbild  
Deutschlands hat der französische Unterrichtsminister  
Painlevé an alle Provinzial-Schulkollegien ein Rund-  
schreiben gerichtet, in dem er sich auf den in vergangenen  
Sommer an alle Schüler ergangenen Aufruf bezieht, bei  
landwirtschaftlichen Arbeiten mitzuhelfen. Der Minister  
erlaubt die Kollegien, ihren Einfluss dafür einzusetzen, daß  
die Schüler der Elementar- und der höheren Schulen in  
diesem Jahr, wo der Mangel an Arbeitern noch drückender  
ist, in weitestem Umfange mitzuhelfen.

o Freie Arbeit auch in Danemark. Was ertrag-  
reiche Dänemark, Bischof Ostensfeld, forderte die  
dänische Gewerkschaft auf, beim Gottesdienst am bevor-  
stehenden Sonntag im Kirchengebet dem Seinen der  
Menschheit nach Frieden auf Erden Ausdruck zu geben  
und einen besonderen Friedensgefang singen zu lassen.

o Besuch der in der Schweiz internierten deutschen  
Gefangenen. Amtlich wird bekannt gegeben, daß es den  
Angehörigen der in der Schweiz internierten deutschen  
Bürgerkriegsgefangenen ebenso wie den internierten deutschen  
Kriegsteilnehmern jederzeit gestattet ist, zu ihrem Besuche  
dorthin zu reisen. Als Ausweis für die Reise ist ein  
Auslandspaß nach der kaiserlichen Reiseverordnung vom  
21. Juni 1916 erforderlich. Die Angehörigen der inter-  
nierten werden auf den deutschen Staats-Eisenbahnen in  
der II., III. und IV. Wagenklasse zum halben Fahrpreis  
befördert. Die Fahrkarten werden von den Fahrkarten-  
ausgaben auf Grund des vorgezeichneten Ausweises der  
Ortspolizeibehörde verabfolgt.

o Brand einer russischen Hafenstadt. Die Hafenstadt  
Raumo in Finnland, gegenwärtig Rußlands bedeutendster  
Hafen im Norden, steht in Flammen. Die großen Säge-  
werkanlagen, durchweg neue, mit modernen Maschinen  
ausstattete Anlagen, sind vollkommen zerstört.

1. „Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich  
am Vaterlande!“
2. „Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus  
Häfer, Weizen, Weizen, Weizen, worin sich Häfer  
befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich  
am Vaterlande!“

## Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 28. Juli.			
Sonnenaufgang	5 <sup>57</sup>	Mondaufgang	8 <sup>18</sup> N.
Sonnenuntergang	8 <sup>57</sup>	Monduntergang	8 <sup>14</sup> N.
Sommerfest 1914/15.			

28. 7. 1914. Weitere Bemühungen des deutschen Kaisers,  
groschen Wien und Petersburg zu vermitteln. — 1915. Go-  
moromo östlich Kozan wird gestürzt, vor Warschau wird der  
Dni Berunow genommen.

1858 (28. bis 30. Juli) Schlacht bei Marston: Sieg der  
Brandenburger unter dem Großen Kurfürsten und der Schweden  
unter Karl X. Gustav über die Polen. — 1698 Mathematiker Pierre  
de Maupertuis geb. — 1742 Der Freilebe zu Berlin beendet den  
1. Schlesischen Krieg. — 1760 Komponist Johann Sebastian Bach  
gest. — 1804 Philosoph Ludwig Feuerbach geb. — 1824 Fran-  
zösischer Schriftsteller Alexander Dumas d. J. geb. — 1842 Dichter  
Clemens Brentano gest.

\* Aufschlag der Schulhefte. Die fortgesetzten  
sprunghaften Preiserhöhungen für Papiere und alle sonstigen  
Rohstoffe haben eine Höhe erreicht, die man im Frühjahr  
noch nicht für möglich gehalten hätte. Es ist Tatsache, daß  
leider eine abermalige Minderung der Hefepreise erforderlich  
und zwar beträgt der Verkaufspreis für einfache Hefen 15  
Pfg., für doppelte Hefen 30 Pfg. Dem Allgemeinen Lehr-  
verein im Regierungsbezirk Wiesbaden sind die neuen Ver-  
kaufspreise ebenfalls mitgeteilt worden.

\* Ernteurlaub. Wie jetzt bekannt gegeben wird,  
soll den Eisenbahnbediensteten, soweit es der Dienst erlaubt,  
die äußerste Grenze von Urlaub zur Einbringung der Ernte  
gestattet werden. Auch wird derartige Bediensteten unter  
Umständen freie Fahrt gewährt.

\* Reiche Gemüsernten. Wie die Marktberichte  
des Deutschen Pomologenvereins (Eisenach) mitteilen, stehen  
überall sehr reiche Gemüsernten in sicherer Aussicht; die  
Preise werden voraussichtlich demgemäß fallen. Blumenkohl  
ist auf den Hauptmärkten bereits auf die Hälfte des Preises,  
den er vor 14 Tagen bis 3 Wochen hatte, gesunken; auch  
Kohlrabi, Möhren und anderes mehr, ist wesentlich billiger  
geworden — selbstverständlich im Großhandel. Dagegen  
werden die Ausichten für die diesjährige Obsternte, im be-  
sonderen die Äpfelernte, ungünstiger. Von einer deutschen  
Birnenernte kann man in diesem Jahre leider gar nicht  
reden, und Zwetschen fehlen auch in den süddeutschen großen  
Anbaugebieten, während es glücklicherweise in Sachsen,  
Schlesien, Posen, Pommern, Mecklenburg und an der Unter-  
elbe im alten Lande und Hannover eine gute, teilweise reiche  
Zwetschernte geben wird.

## Meinem deutschen Volk!

Von Johanna Weiskirch, Braubach.

Ich frage nichts nach den Leuten,  
Umgeben von nichtigem Schein,  
Ich will meinem Volk was bedeuten,  
Mein Volk soll mein alles sein!  
Ich frag' nichts nach Titel und Würden  
Denn, — o noch so stolz man sie trägt —,  
Dahinter kein Herz für die Würden  
Des Volkes erbarmungsvoll schlägt.  
Es sind meines Volkes Wege  
Die meinen, sein Leid meine Not;  
Zu ihm meine Liebe ich hege  
Im Herzen als höchstes Gebot.  
Ich frag' nicht nach reichen Leuten,  
Doch heug' ich, wo müd und besaunt  
Mein Volk mir begegnet, mit Freuden,  
Mein Herz, und in Demut mein Haupt!

## Vereins-Nachrichten.

Evangel. Jungfrauen-Verein.  
Donnerstag abend Versammlung

## Wetterausichten.

### Eigener Wetterdienst.

Stetlich warm bis sehr warm, zeitweise wolfig, Ge-  
witterbildung.

## Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß nach der  
Bundesratsverordnung vom 26. Juni d. J. auch die in  
diesem Jahre geernteten Vorräte beschlagnahmt sind.

Die geerntete Menge ist sofort nach der Ernte im  
Rathaus, Zimmer 3 anzumelden.

Den Besitzern kann die Verarbeitung von höchstens  
60 Pfund der geernteten Frucht zur Selbstversorgung ge-  
stattet werden. Dazu bedarf es aber eines Erlaubnisscheines,  
welcher von der unterzeichneten Stelle auf Antrag ausgestellt  
wird.

Braubach, 26. Juli 1916. Die Polizeiverwaltung.

## Butter-Ausgabe

am Donnerstag nachmittag von 2 bis 4 Uhr für Neustadt,  
von 4 bis 6 Uhr für Unterstadt bis Reutor;  
Freitag vormittag von 8 bis 10 Uhr für Oberstadt, auf-  
wärts bis zum Turm und von 10 bis 12 Uhr für Brunnen-  
Faktor- und Dachsbäuerstraße.

Braubach, 27. Juli 1916. Die Polizeiverwaltung.

Personen, welche sich als amtliche Desinfektoren aus-  
bilden lassen wollen, werden ersucht, sich im Rathaus,  
Zimmer 3 bis 1. August d. J. zu melden.

Braubach, 27. Juli 1916. Der Bürgermeister.

## Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Den Lebensmittelgeschäften sind heute zugegangen:  
1. Feigwaren versch. Sorten z. Bsp. v. 52 Pfg. d. Pfd.  
2. (auf den R. pf. entfallen 22) Gr.) 71 u. 85 "

3. Getreidemehl 45 " "  
Braubach, 25. Juli 1916. Die Polizeiverwaltung.

Da das Dildium in den Weinbergen stark auftritt, werden die Weinbergbesitzer aufgefordert, das Schweißen ausnahmslos, gründlich und ungekaut zu besorgen.

Die Stadt kann noch Schweiß abgeben und zwar Nachm. von 5-6 Uhr im Rathause. Preis das Pfd. 24 Pfg. Braubach, 24. Juli 1916. Die Polizeiverwaltung.

Alle beschlagnahmten Metallgegenstände aus Kupfer, Messing oder Reinmetall, welche nicht von der Abgabe befreit sind, müssen nunmehr bis spätestens 31. Juli d. J. abgeliefert werden und hat dies im Rathause, Zimmer 2, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr zu geschehen.

Braubach, 25. Juli 1916. Der Bürgermeister.

Es wird viel beobachtet und darüber geklagt, daß Schulkinder und auch Erwachsene, welche keinen Grundbesitz und auch nicht gepachtet haben, die Gemarkung mit Röhren, Röhren, Säcken und kleinen Handwagen abfahren und Futter für Kaninchen sammeln. Der Futteraufwuchs fast sämtlicher Wege, Böschungen und Gräben ist aber verpackt. Da beim Sammeln des Kaninchenfutters von Wiesen Gras und Kleefutter, Dillwurz und Gemüse u. a. mitgenommen wird, machen wir auf das Strafbares dieses Treibens aufmerksam.

Die Gelohäter sind angewiesen, ihr Augenmerk auf alle diejenigen zu richten, die in der Gemarkung nichts zu tun haben.

Braubach, 22. Juli 1916. Die Polizeiverwaltung.

## Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werthen Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.

Langjähr. Garantie Kostenloses Anlernen.

Gg. Ph. Clos.

## Auf die noch vorhandenen Mädchen-, Knaben- und Kinder- Strohhüte

gebe von heute ab

10 pCt. Rabatt.

Rud. Neuhaus.

## Weinbergssprizen und Schwefler

zu haben bei

Gg. Phil. Clos.

## Schornstein-Aufsätze.

Wenn die Ofen und Herde rauchen, hilft am besten ein Schornstein-Aufsatz.

Zu haben in allen Größen bei

Georg Philipp Clos.

## Best. Toilette- Seifen - Ersatz per Stück 15 Pfg.

Gut reinigend und äußerst mild.

Wirklich brauchbarer, praktisch erprobter Artikel, der sich von selbst empfiehlt.

Christian Wieghardt.

Bernsprecher Nr. 2.

## Dreifuß- Stiefeleisen

zum Selbstschleifen der Schuhe  
wieder eingetroffen

Julius Rüping.

## Seiden- papier

in grosser Farben-  
auswahl  
per Bogen 4 Pfg.

empfiehlt

A. Lemb.

## Bürstenwaren Aufnehmer Piasavabesen

neu angekommen bei

Gg. Phil. Clos.

## Kinder- Strümpfe und Söckchen

zu billigen Preisen bei  
Geschw. Schumacher.

## Echtes Salzyl- Pergament- papier

in Rollen zu 15 Pfg.  
neu eingetroffen.

Dieses Papier vermeidet bei eingemachten Früchten, Gelees, Kompotts und Marmeladen den sich bildenden Schimmel und schließt so vor dem Verderben der eingemachten Früchte.

A. Lemb.

## Rotwein

— naturrein —  
per Liter-Flasche 1,50 Mk.  
per Flasche 1,20 Mk.  
(ohne Glas)

empfiehlt

Emil Eschenbrenner.

## Korsetts

in allen Weiten und modernen  
Faconen äußerst preiswert  
Rud. Neuhaus.

## Erntestricke Cocofaserstricke Rebbindegarn

sind wieder eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

## Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte  
wieder eingetroffen  
Jul. Rüping.

## Spielfarten

sind wieder vorrätig

A. Lemb.

## Zierknöpfe

neue Kleiderbesätze  
in reicher Auswahl bei  
Geschw. Schumacher.

Am Freitag, den 28. Juli  
eröffnen wir in Boppard eine  
Hamburger

## Seefisch- handlung.

Verbindungen mit ersten  
Fischereien ermöglichen es uns,  
unseren Käufern stets frische  
Ware zu liefern.

Um geneigten Zuspruch bitten  
Fran O. Büttner  
und Tochter.

## Fudtpressen Fleischhack- maschinen und Reibmaschinen

empfiehlt

Gg. Ph. Clos.

## Obstversand- körbchen

offert

Chr. Wieghardt.

Für die

## Sommerzeit

empfehle in hübscher und  
großer Auswahl:

für Knaben: Schillerhemden  
in farbig, Schiller-  
tragen in weiß,  
Waschblusen und  
Hosen, Sommer-  
jacken

für Männer: Sommer-  
Hosen und -Joppe,  
Sommerunterzeuge  
in Maco, blaue  
leimene Anzüge,  
Tricothemden mit  
farbigem Einsatz,  
Westenartikel.

Alles in guter Ware, guter  
Verarbeitung und äußerst bil-  
ligen Preisen

Rud. Neuhaus.

## Korsetts

nur solide Ware, gute Facon  
zu billigen Preisen bei  
Geschw. Schumacher.

## Pfeifen & Mutzen

eder Art, nebst vielen Sorten  
Tabake bringe in empfehlende  
Erinnerung

Rud. Neuhaus.

## Sommer-Marino

1. Qual. a Stg. 90 Pfg.  
bei  
Geschw. Schumacher.

## Jung- Deutschland- Bücher

Eine neue, gute, billige  
Büchersammlung  
für nur 10 Pfg.  
ist eingetroffen

A. Lemb.

## Koch-Herde

in großer Auswahl stets  
vorrätig bei  
Georg Philipp Clos.

## Todes-Anzeige.

Soll dem Allmächtigen hat es gefallen,  
heute morgen 7 Uhr meinen innigstgeliebten  
Vater, unseren treusorgenden Vater, Sohn,  
Bruder, Schwager und Onkel

Herrn

## Peter Meuer

nach langem schweren Leiden, öfter verheben  
mit den heil. Sterbesakramenten, wohl vorbereitet  
durch einen frommen Lebenswandel, im 51. Lebens-  
jahre zu sich abzurufen.

Um stillen Gedenken des Verstorbenen im  
Gebet bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Braubach, Winden, Oberlahnstein, Raß-  
Friedrichs-Burgdorf, den 26. Juli 1916.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag  
4 Uhr statt. Die Exequien werden Samstag  
morgen 7.15 Uhr abgehalten.

## Heil's Waschmaschinen

wieder eingetroffen.

Julius Rüping.

## frische Eier

eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

## Schürzen für Damen und Kinder

in reicher Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

## Ein Waagen Thomasmehl (Stern- marke)

Sofortiger Bezug des Bedarfs ist dringend  
anzuraten.

Chr. Wieghardt.

Honig - Fliegenfänger

## Aeroxon

mit dem Stift

wieder eingetroffen.

Jean Engel.

## Waschmaschinen

alle Sorten, Heil's Waschmaschine, Johns Vollcampf,  
und Belzundermaschinen zu billigen Preisen bei  
Gg. Philipp Clos.

## Packpapier

— braun und blau — per Bogen nur 5 Pfg.

A. Lemb.

Mit Beginn der

## Einnachzeit

offerierte mein großes Lager in

## Einnachgläser, Gelee- gläser, Steintöpfe

Einkoch-Apparate

mit Zubehör

Chr. Wieghardt.